

BREMEN IN ZAHLEN: DAS PAPAGEIENSCHUTZ-CENTRUM IN FINDORFF

Letzte Heimat für gefiederte Exoten



VON JUSTUS RANDT

Cora, Nelly, Lori, Einstein, Coco – schon die Namen lassen es vermuten: Es geht um Papageien – und das von früh bis spät. Seit 20 Jahren arbeitet das Papageienschutz-Centrum Bremen in Findorff daran, sich überflüssig zu machen. In der Tat eine Langzeitaufgabe für den gemeinnützigen Verein, weil Menschen nicht aufhören, sich die gefiederten Exoten als Gefährten ins Haus zu holen. Und nicht zuletzt, weil die intelligenten Vögel Jahrzehnte alt werden. „Keiner verlässt uns lebendig“, sagt der Vorsitzende Hans-Hermann Braune. Das klingt wie eine Drohung, tatsächlich ist es ein Glücksfall für die Vögel, die zuvor meist vereinsamt und gelangweilt ihr Leben unter Menschen verbringen mussten. In der Regel in Käfige gesperrt.

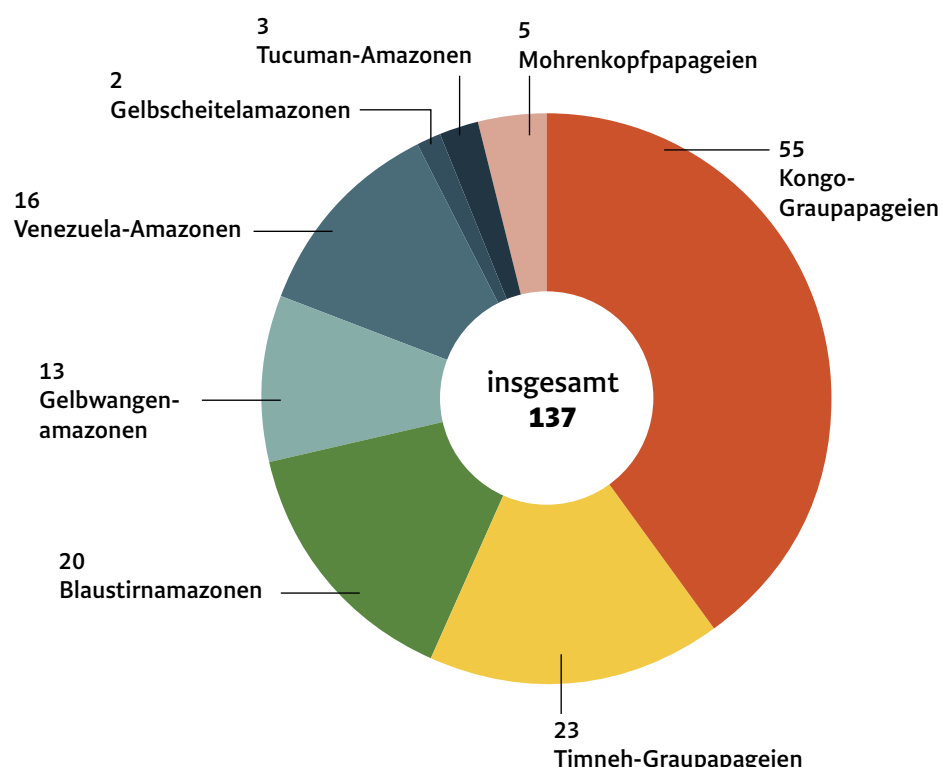
Zwei Fluggehege „für körperlich und seelisch geschädigte Papageien“ auf dem Areal einer ehemaligen Gärtnerei bieten den Papageien die Möglichkeit zu fliegen, zu klettern, Reviere zu bilden und Partner zu finden. Gelege werden allerdings gegen künstliche Eier ausgetauscht: „Wir wollen das Problem, das wir lösen wollen, ja nicht verschärfen“, sagt Hans-Hermann Braune. Er und seine Frau Elisabeth Willich-Braune haben das Papageienschutz-Centrum aus einer privaten Vogelhaltung entwickelt und versuchen, die Hallen und weitere Räume naturnah auszustatten. Dabei bekommt der Verein Unterstützung – auch von Nachbarn im Kleingartengebiet, „mal sind es Äpfel, mal Äste für die Gehege“. Als tierpflegerisches Team sind Ylva Deppe, Sandra Schulz und Dominique Grünwaldt angestellt. Jürgen Grünwaldt sorgt unter anderem für die Bauten im Gehege.

Den Braunes geht es darum, aufzuklären über die Bedürfnisse der Papageien und darüber, dass sie keinesfalls an eine Stange gekettet und in Wohnzimmern gehalten werden sollten: Nahezu alle Vögel im Gehege, informiert ein Flyer des Vereins, leiden unter einem unheilbaren Pilzbefall der Atmungsorgane, viele der Vögel haben Arteriosklerose, organische Erkrankungen und könnten nicht mehr fliegen. Andere zeigen Verhaltensstörungen und rupfen sich das Gefieder aus, leiden unter einem „Käfig-Koller“. Auch die Nachahmung von Melodien oder menschlichem Sprechen beschreibt Elisabeth Willich-Braune als Verhaltensstörung – die mangels Artgenossen ihren Lauf nehmen. Im Schutzzentrum, mit dem auch Tierschutzbehörden und -verbände zusammenarbeiten, sollen die Vögel zu ihren natürlichen Verhaltensweisen zurückfinden.

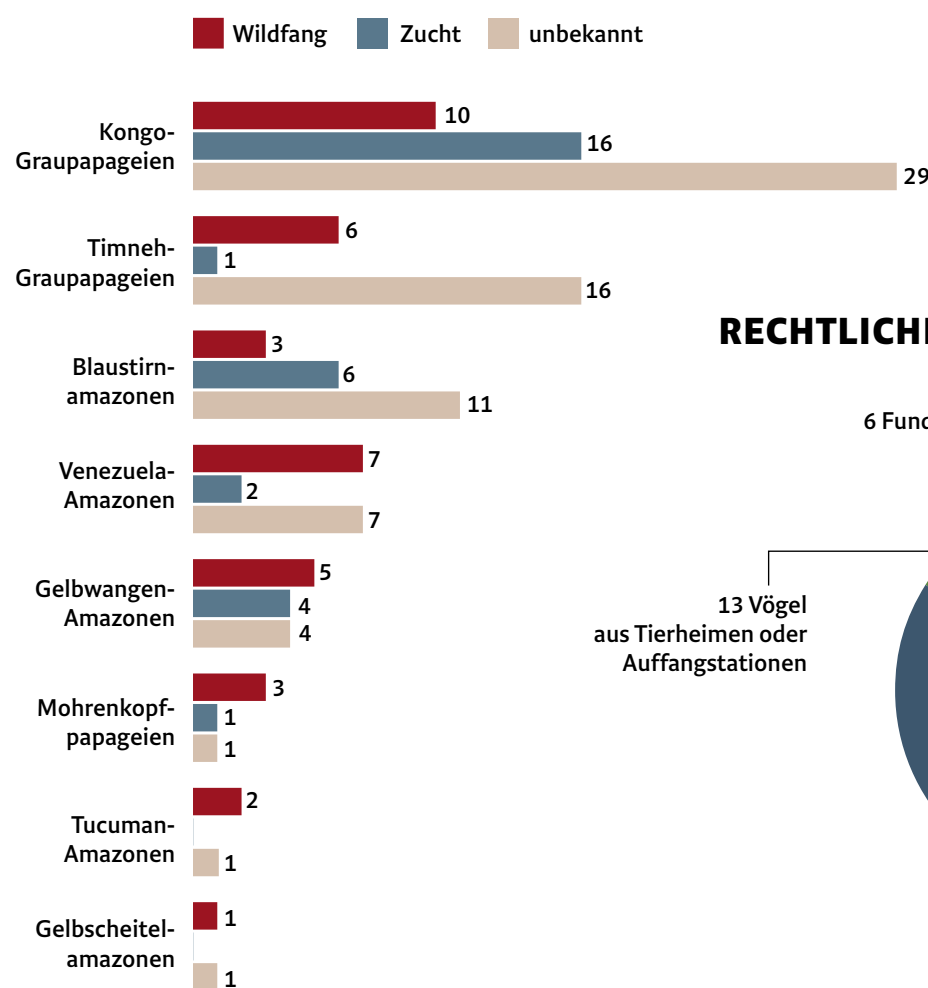
Aufgenommen werden nur die vorrangig als Haustiere gehaltenen Kongo- und Timneh-Graupapageien und Mohrenkopfpapageien, die aus Afrika stammen, und in Mittel- und Südamerika beheimatete Amazonen-Papageien. Zu ihnen zählt auch Gelbwangenamazone Fidelio, der Veteran unter den Vögeln im Zentrum. Als der Verein 1998 gegründet wurde, „haben wir ihn rausgekauft“, sagt Elisabeth Willich-Braune – damals waren Papageien auch in Bremen noch im Warenhaus zu haben.

Zur Information über das Leben der Papageien und die Aufgaben des Vereins und seine überwiegend durch Spenden finanzierte Arbeit ist das an der Salzburger Straße 2a gelegene Zentrum an vier „Publikumstagen“ im Jahr geöffnet. Erwachsene zahlen dann drei Euro Eintritt, Kinder 50 Cent. Nächster Termin ist Sonntag, 16. Juni, von 14 bis 17 Uhr.

PAPAGEIENBESTAND IM FLUGGEHEGE
Anzahl der seit Juli 2004 aufgenommenen Papageien:



BIOLOGISCHE HERKUNFT DER PAPAGEIEN



RECHTLICHE HERKUNFT DER PAPAGEIEN

